

«In Luzern herrschen traditionellere Geschlechterbilder vor»

Immer mehr Luzerner arbeiten Teilzeit. Dennoch sieht eine Forscherin der Hochschule für die Gleichstellung noch viel Luft nach oben.

Der Anteil der Luzerner Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die Teilzeit arbeiten, ist in den letzten zehn Jahren gestiegen. Waren 2010 noch 87 Prozent der Männer mindestens in einem 90-Prozent-Pensum beschäftigt, sind es 2019 noch 81 Prozent. Auch bei Frauen sank der Wert von 42 auf 39 Prozent (Ausgabe vom 20. Mai 2020).

Was auffällt: In Luzern ist der Anteil Frauen mit kleinen Pensen grösser als in der restlichen Schweiz. Lucia Lanfranconi forscht an der Hochschule Luzern. Im Interview ortet sie Gründe für die Unterschiede.

Im Kanton Luzern arbeiten deutlich mehr Frauen in einem Pensum unter 50 Prozent als im Schweizer Schnitt. Weshalb?

Lucia Lanfranconi: Luzern verfügt über ein konservativeres Geschlechterregime als urbanere Kantone oder die Westschweiz. Das heisst: Insgesamt herrschen traditionellere Geschlechterbilder vor – sowohl bei den Individuen und Familien als auch bei den Unternehmen.

Wie zeigt sich das bei den Luzerner Unternehmen?

Sie sind eher darauf ausgerichtet in, aus ihrer Sicht, «Frauenjobs» kleine Pensen anzubieten und in «Männerjobs» tendenziell Vollzeitstellen auszuschreiben. Auch deshalb entscheiden sich Paare eher für ein traditionelleres Arbeitsmodell: Männer arbeiten Vollzeit oder Teilzeit zu einem hohen Pensum. Frauen nehmen sich als Zuverdienerinnen wahr. In diesen Teufelskreis spielt rein, dass Unternehmen Frauen für gleichwertige Arbeit weniger Lohn bezahlen.

Wie gelingt der Umbruch?



Lucia Lanfranconi an der Universität Berkeley, wo sie derzeit forscht, mit ihrer Familie im Hintergrund.

Bild: PD

Geändert werden könnte diese Situation durch Frauen, die in einem höheren Pensum arbeiten und Männer, die ihr Pensum reduzieren. Doch es braucht auch noch mehr Unternehmen, die Lohngleichheit respektieren und Vorstellungen von «Frauen- und Männerberufen» überwinden.

Müssen also primär Arbeitnehmende und Unternehmen umdenken?

Nein. Es braucht auch qualitativ hochstehende, bezahlbare und flexible Kinderbetreuungsangebote, damit Frauen wie Männer ihr Pensum frei nach ihren Bedürfnissen wählen können.

Dennoch: Immer mehr Männer arbeiten Teilzeit.

Dies ist aus Sicht der Gleichstellung eine erfreuliche Entwicklung. Männer nehmen eine aktivere Rolle als Väter und im Haushalt ein. Viele der Männer werden ihren «freien Tag» aber auch für Sport, Weiterbildungen, Hobbys oder Vereine einsetzen. Die Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben nimmt bei Frauen und Männern an Stellenwert zu.

Was sind Gründe dafür, dass Teilzeitarbeit bei Männern und Frauen zunimmt?

Nebst der Wichtigkeit, Beruf und Privatleben zu vereinbaren,

befinden sich auch Unternehmen in einem Kulturwandel. Immer mehr traditionelle Vollzeitstellen werden heute mit einem Pensum von 80 bis 100 Prozent ausgeschrieben. Neben Teilzeitarbeit wird mehr Flexibilität bezüglich Arbeitszeit und Arbeitsort akzeptiert. Ich orte grosses Potenzial, dass der Kulturwandel nun aufgrund der Coronakrise rascher vorangeht.

Welchen Einfluss hat die Funktion auf das Pensum?

Einen grossen. Personen in Führungspositionen arbeiten noch immer seltener Teilzeit. Dies beeinflusst wiederum die Mög-

lichkeit vieler Frauen oder Männer, in höhere Positionen aufzusteigen, wenn sie nicht bereit sind, hochprozentig zu arbeiten. Erfahrungen aus Unternehmen, die den Schritt zu Teilzeitarbeit in höheren Positionen wagten, zeigen aber, dass dies mit etwas Umorganisation durchaus gelingen kann. Ein gutes Beispiel ist das Jobsharing in Führungspositionen.

Wo steht die Schweiz bei Teilzeitarbeit im Vergleich?

Die Schweiz verfügt über eine sehr hohe Teilzeitquote. Was aber auch damit zu tun hat, dass unsere Wochenarbeitszeit sehr

viel höher ist als etwa im europäischen Ausland. Noch höher als die Teilzeitquote ist die Frauenteilzeitquote. Die Schweiz verfügt generell über ein eher konservatives Geschlechterregime.

Welche Faktoren fördern Teilzeitarbeit bei Männern?

Paare sollten sich Zeit nehmen, um diese wichtigen Entscheidungen rund um das Arbeitspensum bewusst und gemeinsam zu fällen. Wichtig ist auch die betriebliche Ebene. Die Forschung zeigt, dass neben den Möglichkeiten, die ein Betrieb bietet, vor allem auch die gelebte Praxis zentral ist. Es geht um die Frage, wie akzeptiert Teilzeitarbeit ist, ob Führungspersonen Teilzeit arbeiten oder ob es indirekte oder direkte Benachteiligungen von Teilzeitarbeitenden gibt.

Welchen Handlungsbedarf sehen Sie bei der Politik?

Die Einführung von Vaterschafts- und Elternurlaub, Lohngleichheit und Förderung der Gleichstellung in Unternehmen sowie ein gut ausgebautes Kinderkrippensystem würde sicherlich zu einer ausgewogenen Geschlechterverteilung in den Arbeitspensen beitragen.

Interview: Roseline Troxler

Hinweis

Lucia M. Lanfranconi (37) lebt mit ihrer Familie aktuell in Berkeley (USA) in einem Forschungsaufenthalt. Sie forscht und lehrt an der Hochschule Luzern Soziale Arbeit zu Teilzeitarbeit, Vereinbarkeit und Gleichstellung im Erwerbsleben und der Sozialpolitik. An der HSLU hat sie die Website www.gleichstellen.ch mit Videos und Lernsequenzen rund um Teilzeitarbeit, Elternschaft und Gleichstellung entwickelt.